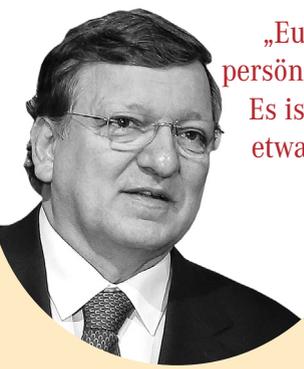


„Europa hat eine persönliche Bedeutung. Es ist nicht einfach etwas Abstraktes.“



José Manuel Barroso,
Präsident der Europäischen Kommission, Brüssel

Wie halten Sie es mit der „europäischen Seele“?

Interviews im Rahmen von „A Soul for Europe - Berlin Conference“

Von Katharina Moser

„Europa hat nicht auf alle Probleme eine Antwort, aber wenn es Europa nicht gäbe, wäre alles ein Problem.“



Jean Claude Juncker,
Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei/
Ehemaliger Premierminister von Luxemburg

„Was mich an Europa so fasziniert, ist, dass meine Generation die erste auf diesem Kontinent ist, die wahrscheinlich von der Wiege bis zur Bahre keinen Krieg erlebt hat.“



Martin Schulz, Spitzenkandidat der Sozialdemokratischen Partei Europas/ Präsident des Europäischen Parlaments, Straßburg

„Europäisch zu sein ist mit der Art vergleichbar, in der eine Religion in einer religiösen Person verankert ist.“



Antun Tomislav Šaban,
Generalsekretär des Kroatischen Komponistenverbandes, Zagreb

Was fasziniert Sie an Europa?

Die Kultur Europas, die Freiheit, all die großen Schöpfungen der europäischen Zivilisationen. Schließlich sind wir nur eine kleine Halbinsel auf dem großen eurasischen Kontinent. *(Barroso)*

Die Menschen, die in ihren regionalen und nationalen Befindlichkeiten schwimmen und sich darin wohlfühlen. Denen man das laue Wasser, in dem sie schwimmen, nicht abgraben darf. Aber sie müssen wissen, dass sie alle irgendwo zu einem großen europäischen Fluss gehören. *(Juncker)*

Dass meine Generation die erste auf diesem Kontinent ist, die wahrscheinlich von sich sagen kann, dass sie von der Wiege bis zur Bahre keinen Krieg erlebt hat. *(Schulz)*

Die Position, in der Europa gerade ist. Die Entwicklung der Regionen und die europäische Kooperation, die es einfacher macht, die Nationalstaaten innerhalb dieses europäischen Rahmens mit Regionen zu ersetzen. *(Tabarki)*

Natürlich die Vielfalt. Wir sprechen unterschiedliche Sprachen, haben unterschiedliche Religionen - oder gar keine, unterschiedliche politische Ideen, unterschiedliche Geschmäcker. Ich glaube, es ist schwer, einen ähnlichen Teil der Welt mit solch einer Vielfalt zu finden. *(Šaban)*

Das dringende Bedürfnis der osteuropäischen Länder, sich alle Schwierigkeiten zum Trotz diesem Gedanken anzuschließen. In Riga hieß es kürzlich: „Um Gottes Willen, wendet Euch doch bitte nicht von Europa ab, denn für uns ist Europa die einzige Chance, die wir haben.“ *(Hertling)*

„Ich habe diesen Drang, Europa zu verstehen.“



Farid Tabarki, Gründer von Studio Zeitgeist, Amsterdam

„Die kleinen Begegnungen sind eben auch europäisch.“



Nele Hertling,
Vizepräsidentin von „A Soul for Europe“, Berlin

Ein Vorwurf an die EU ist, dass sie zu wenig mit unserem tatsächlichen Leben zu tun hat. In welchen Bereichen unseres Alltags könnten wir „europäischer“ werden?

Die Menschen verbinden sich ja bereits. Heutzutage haben junge Menschen durch soziale Netzwerke Freunde in ganz Europa. Das Problem ist nur, dass diese Verbindungen nicht mit der europäischen Idee verknüpft werden. *(Barroso)*

Was uns im Alltag weiterhelfen würde, wären europäische Symbole. Es gibt die europäische Flagge, aber die hat keinen Eingang in die europäischen Verträge gefunden. Es gibt die europäische Hymne, aber auch die hat keinen offiziellen Status. Wenn man Europa mit verbindenden Symbolen überdecken würde, kämen wir ein gutes Stück weiter. *(Juncker)*

Wir sind in unserem Alltag längst alle europäisch. Wir leben auf einem gemeinsamen Kontinent, der durch unsere gemeinsamen Werte verbunden ist. *(Schulz)*

In unserem alltäglichen Bereich passiert eine radikale Dezentralisierung. Die Macht verlagert sich zum Individuum, weil wir so vieles selbst tun können: unsere eigene Energie produzieren, mobil arbeiten, uns durch Crowdfunding finanzieren usw. Andererseits sind wir mit globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel konfrontiert. Entsteht dadurch ein Europa, in dem Regionen eigenständiger sind, aber auf europäischer Ebene kooperieren, um sich gemeinsam globalen Herausforderungen zu stellen? *(Tabarki)*

Ich würde das mit einer religiösen Erziehung vergleichen: Wenn man Christ ist, sollte man in jedem Moment und unter jedem Umstand ein Christ sein. Jeden Tag, wenn man zur Arbeit geht, wenn man bei seiner Familie ist, wenn man mit seinen Gegnern konfrontiert ist. Europäisch sein ist für mich mit der Art vergleichbar, in der eine Religion in einer religiösen Person verankert ist. *(Šaban)*

Ich komme aus dem Kunst- und Kulturbereich und dort sehe ich bereits ein sehr europäisches Gefühl. *(Hertling)*

Was empfinden Sie am „europäischsten“ an sich selbst?

Freiheit. Das ist eine persönliche Bedeutung, nicht einfach etwas Abstraktes. *(Barroso)*

Dass ich mehr als nur eine Liebe habe. *(Juncker)*

Mein Zuhause. Das Dreiländereck zwischen Maastricht, Lüttich und Aachen ist vielleicht die europäisierteste Region dieses Kontinents. *(Schulz)*

Dass ich in der glücklichen Lage bin, alle europäischen Länder besucht zu haben. Mein Vater ist als politischer Flüchtling von Tunesien in die Niederlande gekommen. Es ist tief in meiner Familie verankert, dass Europa ein Ort ist, an dem du sein kannst, wer du möchtest. *(Tabarki)*

Ich bin eine Mischung unterschiedlicher Nationen, Kulturen und regionale Einflüsse. *(Šaban)*

Das Denken. *(Hertling)*

Macht Europa auch Spaß?

Oh ja, ich habe jeden Tag viele Gründe zu lachen. „Le sense de ridicule“, wie ich zu sagen pflege: die Idee, dass es in der Politik viele Dinge gibt, bei denen wir fähig sein sollten, über uns selbst zu lachen. *(Barroso)*

Ja, weil mit Europa die Freude einhergeht, jeden Tag etwas Neues zu entdecken. *(Juncker)*

Ja klar, wenn man von schönen Frauen interviewt wird. *(Schulz)*

Ich komme gerade direkt aus Paris, vom Shoppen. Das hat großen Spaß gemacht. *(Tabarki)*

Natürlich, wir haben ein sehr vielfältiges Leben und eine sehr dynamische Gesellschaft. *(Šaban)*

Oh ja, viele Menschen treffen, andere Sprachen hören und immerzu bedauern, dass man die nicht aussprechen kann. *(Hertling)*

Was langweilt Sie an Europa?

Wenn politische Entscheidungsträger in Brüssel eine Entscheidung treffen und danach in ihre nationalen Staaten so tun, als ob die Entscheidung von den Europäischen Institutionen gegen sie getroffen wurde. *(Barroso)*

Dauernd den Beweis erbringen zu müssen, dass Europa ein Allheilmittel gegen Schwächen wäre, die es in den Nationalstaaten gibt. Europa hat nicht auf alle Probleme eine Antwort, aber wenn es Europa nicht gäbe, wäre alles ein Problem. *(Juncker)*

Von hässlichen Männern interviewt zu werden. *(Schulz)*

Die Diskussionen über die EU. Der Fehler, den wir in diesem Diskurs begehen, ist, dass wir nur Brüssel diskutieren - eine absolute Schnarchnummer. Das ist ein so kleiner Teil der Realität und nicht das reale Europa, in dem ich lebe. *(Tabarki)*

Vorurteile. Wenn man Zeit mit einer Person verbringt, ist es doch normal, zu versuchen, mehr über diese Person zu erfahren. Das fehlt uns in Europa. Es langweilt mich, Menschen zu treffen, die Nonsense über andere erzählen, nur weil sie zu wenig über sie wissen. *(Šaban)*

Verordnungen lesen. *(Hertling)*